

Thriller mit verblüffendem Finale

JOCHEN FRICKEL Der Bischofsheimer Autor legt mit „Villa Clementine“ einen neuen Roman vor

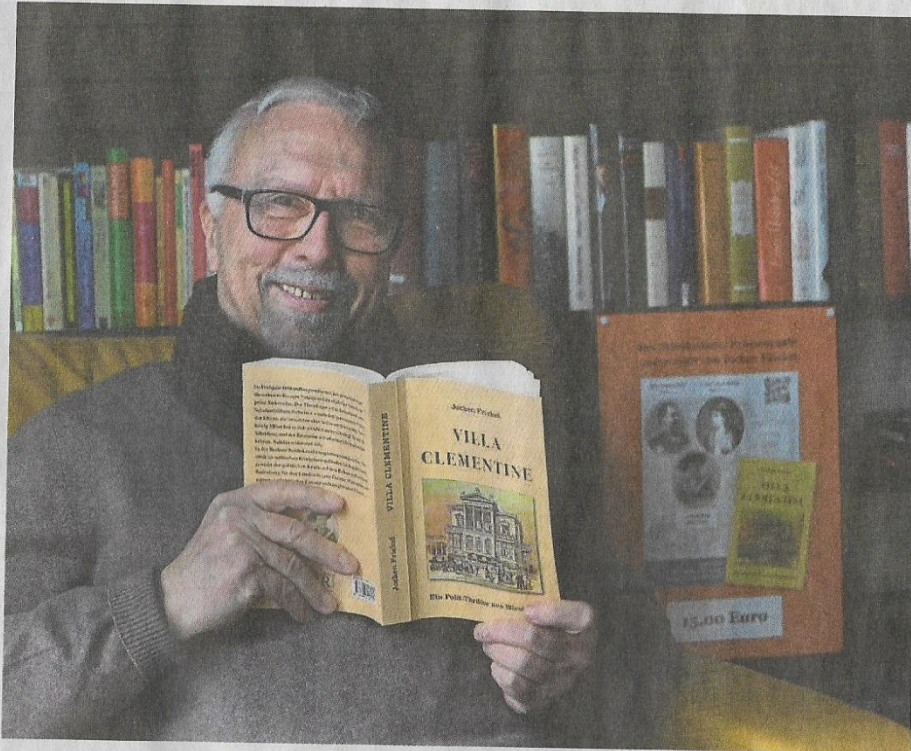
Von Ulrich von Mengden

BISCHOFSHHEIM. Der Bischofsheimer Autor Jochen Frickel hat einen neuen Thriller vorgelegt. Nach seinem Kriminalroman „Kraft des Stromes“, der zu den Ginsheimer Schiffsmühlen im Jahr 1898 führt, sind es erneut historische belegbare Ereignisse, die den Schriftsteller fesseln. Frickel verlegt seine Handlung diesmal ins Jahr 1888 ins mondäne Wiesbaden, wo die großen Potentaten Europas gerne einmal zur Kur weilen.

Tatsächliche Ereignisse und fiktive Figuren

Die serbische Königin Natalija ist mit ihrem Kronprinzen Aleksander zu Gast, weil dieser hier seine Schulausbildung erhalten soll. Unrecht ist der Mutter der Aufenthalt fern ihrer Heimat nicht, denn die Ehe mit ihrem despotischen Gatten König Milan ist heillos zerstritten. Zentrum dieses „Polit-Thrillers aus Wiesbaden“ ist die Villa Clementine, die dem 344 Seiten starken Werk auch den Titel gibt.

Die Handlung kommt in Fahrt, weil Prinz Aleksander vom Vater und dessen Geheimdienst wieder zurückgeholt werden soll, weil der Ehemann sich von der Gattin scheiden lassen will und den Thronfolger für sich beansprucht. Ein Vorgang, der ganz Europa in Atem hält und zu diplomatischen Verwicklungen auf höchster Ebene führt.



Der historische Krimi von Jochen Frickel, „Villa Clementine“, lehnt sich an die reale Begebenheit des „Wiesbadener Prinzenraubs“ im Jahr 1888 an.

Foto: Ulrich von Mengden

Seine Spannung bezieht der historische Krimi, der sich auf die reale Begebenheit des „Wiesbadener Prinzenraubs“ bezieht, durch die Verflechtung tatsächlicher Ereignisse mit fiktiven Figuren. So ist ein Journalist ebenso frei erfunden wie die Damen in der Gefolgschaft der serbischen Königin oder die Untergrundorganisation „Schwarze Spinne“. Der hauptsächliche

Handlungsstrang reicht von Belggrad über Wien bis in die hessische Kurstadt. Der Leser erfährt, wie der Kronprinz nach einigen Verwicklungen doch wieder zurück zum Vater muss und erlebt ein verblüffendes Finale, bei dem sich entscheidende Ereignisse als heimtückische Inszenierung entpuppen.

Neben seiner Krimihandlung mit klassischen Zutaten wie

Mord, Gewalt, Liebe, Sex und Politik, zeichnet Frickel ein Seitenbild des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Es wird mit den Waffen geklirrt, was schon bald in fürchterliche Kriege münden sollte. Es herrscht bedingungsloser Gehorsam gegenüber den Obrigkeiten, das Beamtentum schleimt sich bei Militär und Adel ein und bricht sein Wort schneller als der Tag wechselt.

PACKEND

► Jochen Frickel hat mit „Villa Clementine“ eine packende Lektüre geschrieben, die ein historisches Ereignis in Erinnerung ruft und dessen Zustandekommen psychologisch plausibel erklärt. Die Figuren sind Sympathieträger oder Ekelpakete, was durchaus aber auch schnell wechseln kann. Dass man den Thriller kaum aus der Hand legen möchte, ist der Verdienst seines dramaturgisch geschickten Aufbaus, der mit immer neuen und überraschenden Wendungen aufwartet. (uli)

Die Presse wird zum Spielball übergeordneter Interessen und die Wahrheit wird je nach Interessenlage manipuliert. Was gilt da schon der verzweifelte Kampf einer Mutter um ihren Sohn.

Frickel schreibt in ungekünstelter Sprache, zeichnet knackige Figuren und entwirft kurzweilige Dialoge, bei denen er des Öfteren auch zum Stilmittel der Mundart greift. Als unnötiges Beiwerk erscheint eine kurze Rahmenhandlung in der ohnehin schon aus vielen Personen komplex genug konstruierten Geschichte mit einem zeitgenössischen Archäologen, der als Frauenheld auftritt.

i Erschienen ist der 344 Seiten starke Roman im Verlag **Roland Reischl** und kostet **15 Euro**.

Allgemeine Zeitung /
Rhein-Main-Anzeiger
(Mainz)

und

MAIN-SPITZE
(Rüsselsheim)

vom 22.03.2018